



## Seeuferanlage Schmerikon

Bauherrschaft:	Ortsgemeinde Schmerikon
Wettbewerb:	2005, 1. Rang
Architektur:	Benjamin Theiler, Zürich
Wasserbau:	Schälchli Abegg + Hunziker, Zürich
Realisierung 1. Etappe:	2008

Der beschränkte Raum der Schmeriker Bucht soll den unterschiedlichen Anforderungen von Ökologie, Freizeit und Tourismus gleichzeitig gerecht werden. Die bestehende völlig heterogene Situation ist ein Abbild dieser ungelösten Interessenskonflikte.

Über die Definition einer einfachen Grunddisposition versuchen wir die Entwicklung der Anlage nachhaltig zu steuern:

Die Schmeriker Bucht zwischen Aabach und Dorfkern lesen wir als Klammer mit zwei unterschiedlichen Fingern, die sich im rückwärtigen nutzungsintensiveren Bereich überlagern.

Ziel des Projektes ist es, die dem Dorf vorgelegte Parkschiene als zusammenhängendes Element, in das sich diverse Nutzungen integrieren, zu stärken und gleichzeitig die natürlichen Uferzonen nachhaltig zu erhalten und zu erweitern. Wir suchen dabei keine Neudefinition der Situation, sondern arbeiten die vorhandenen Qualitäten und Regeln des Seeufers heraus und integrieren darin die bestehenden und zukünftigen Nutzungen.



Charakteristisch an der Zone zwischen Bahn und See ist die bewegte Uferlinie von auskragenden und einziehenden Elementen, die eine Verzahnung von Land- und Wasserbereichen bewirken. Wir verstärken diesen Ansatz, indem wir die bestehenden auskragenden Bereiche mit einer neuen Platzschicht aus demselben lokalen Sandstein mit präzise gesägten Blöcken überlagern und die Zwischenbereiche zum Wasser öffnen. Auftakt der Anlage bildet, zusammen mit dem Schiffsteg, der bestehende Hafen. Dieser wird ergänzt durch den Hafenplatz, der die Verbindung von Dorfplatz und Seeuferanlage schafft.



Als Kontrapunkt dazu entsteht ein neuer Platz am Ende des Sees, der die Gebäude-Infrastruktur für die Freizeitnutzung aufnimmt und den Übergang zum nutzungsintensiveren Park- und Hafenteil schafft.

Die dazwischenliegenden Grün- und Badebereiche fallen sanft zum Wasser ab und münden in Kies- Bändern, die den Übergang zum See schaffen. Der langgezogene Parkraum zwischen den zwei Platzschwerpunkten wird durch die bestehende Einwasserungsstelle gegliedert.

Das Wechselspiel von eingezogenen wasser-nahen Abschnitten und auskragenden gebauten Teilen wird über das vertikale Element der Pappeln auf den Terrassen verstärkt.

